



Taufansprachen

Ansprache 1:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Warum lassen Eltern ihr Kind überhaupt taufen? - Manchmal heißt dann die Antwort: „Weil das so üblich ist!“ „Weil das einfach dazugehört!“ „Weil wir auch getauft sind!“ Oder: „Weil das unsere Verwandten so wollen!“ ... Professor **Bruno Dreher**, einer meiner Lehrer an der Universität in Wien, sagte uns Theologiestudenten seinerzeit: **„Eltern lassen ihre Kinder taufen, weil sie ihre Kinder lieben und das Beste für sie wollen.“**

Und zu diesem Besten, das Eltern ihren Kindern mit ins Leben geben können, **gehört zweifelsohne der Glaube; der Glaube, dass da ein Gott ist, der uns Menschen ganz persönlich kennt und uns unendlich liebt; so sehr liebt, dass er seinen Sohn Jesus Christus für uns am Kreuz sterben hat lassen.**

„Liebe N. und lieber N.! Was erbittet ihr von der Kirche Gottes für N.? So habe auch ich euch am Beginn dieser Feier gefragt. Und ihr habt dann geantwortet: Wir erbitten für N.

- **„die Taufe“;**
- **„dass er/sie ein Christ wird“;**
- **„dass er/sie in Jesus Christus zum neuen Leben geboren wird“;**
- **„dass er/sie in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wird“;**
- **„den Glauben“;**

Dass man getauft wird, **setzt immer den Glauben voraus. Ohne Glauben gibt es keine Taufe, ist christliches Leben nicht möglich.** Die Taufe – und das gilt auch für alle anderen Sakramente – die Taufe an Ungläubige zu spenden ist sinnlos, weil frucht- und wirkungslos. Deswegen übernimmt ihr, *liebe Eltern*, bei der Taufe von **N.** heute auch die Verpflichtung, **N. im Glauben zu erziehen.** D. h., ihr als Eltern, sollt **N. lehren**, Gott und den Nächsten (so) zu lieben, wie Jesus uns das gesagt und vorgelebt hat.

Wir Christen glauben ja nicht an irgendeinen Gott, sondern an den Gott, den Jesus uns offenbart hat. Und wir Christen gehen auch nicht irgendwie miteinander um, sondern so wie Jesus uns das gesagt und vorgelebt hat.

Vielleicht ahnen wir jetzt auch, warum das so wichtig ist, ein Kind im Glauben zu erziehen? – **N.** soll einmal nicht nur gut lesen, schreiben, rechnen, mit dem Computer umgehen, einen guten Beruf haben und dgl. mehr. Das alles ist zweifelsohne sehr wichtig. **Aber N. soll auch und vor allem auch wissen, wozu er/sie auf der Welt ist, was der Sinn seines/ihres Lebens ist; dass wir Menschen zu etwas ganz Großem berufen und geschaffen sind, dass wir berufen und geschaffen sind für die Freude, für die Liebe, für Gott, für das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels.**

Das **N.** zu lehren, *liebe Eltern*, ist in erster Linie eure Aufgabe. **Die Patin** und **der Pate** und wir alle, die wir hier sind und die Kirche vertreten, sollen und wollen euch dabei helfen.

Ansprache 2:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Wir haben es soeben im Evangelium gehört (Lk 3,22): Als Jesus von Johannes im Jordanfluss getauft wird, öffnet sich der Himmel und eine Stimme aus dem Himmel, Gott selbst, spricht zu Jesus: „***Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden!***“

Auch zu **N.** sagt Gott heute bei seiner/ihrer Taufe: „*Du bist mein geliebtes Kind, mein geliebter Sohn/meine geliebte Tochter. An dir habe ich Gefallen ...!*“ *Mit dir habe ich Großes vor.*

In der Taufe, heißt das, werden wir zu Kindern Gottes und deswegen auch zu Erben des Himmels, wie der Apostel **Paulus** den Christen in Rom schreibt. **Wir erhalten Anteil am Leben des dreifaltigen Gottes**, der in sich Beziehung, Gemeinschaft, Liebe ist und Liebe lebt.

Der deutsche Theologieprofessor, **Michael Kunzler**, der an der Theologischen Fakultät in Paderborn Liturgiewissenschaft gelehrt hat, hat das, was in der Taufe geschieht, so ausgedrückt: „*Wie eine Pflanze aus dem tödlichen Grund einer vergifteten Erde genommen und in einen neuen Wurzelgrund eingepflanzt wird, der ihr Leben in Fülle erlaubt, so wird der Mensch im Geschehen der Taufe ‚eingepflanzt‘ in das Leben des dreifaltigen Gottes.*“

In der Taufe werden wir herausgenommen aus der von der Erbsünde infizierten Welt und eingepflanzt in das Leben des dreifaltigen Gottes. Wir werden also Kinder Gottes. Ein neues Leben beginnt für uns, das Leben mit und für Gott und die anderen. Und dieses Leben kann im Tod nicht untergehen, nicht zerstört werden.

Freilich, auch dieses Leben muss erst wachsen und sich entfalten. Deswegen übernimmt ihr, *liebe Eltern*, heute mit der Taufe von **N.** auch die Verpflichtung, **N.** im Glauben zu erziehen. Bei euch, seinen/ihren Eltern, soll **N.** lernen, Gott und den Nächsten zu lieben, so zu lieben wie Jesus uns das gesagt und vorgelebt hat. Ihr sollt mit ihm/ihr beten, in die Kirche gehen, ihm/ihr helfen, seinen/ihren Platz in der Gemeinschaft der Kirche zu finden.

Die **Patin N., der Pate H.** und **wir alle**, die wir hier sind und die Kirche vertreten, sollen und wollen euch dabei helfen.

Ansprache 3:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

„Mit allen Wassern gewaschen zu sein“, das ist umgangssprachlich der Ausdruck für jemanden, der es „faust dick hinter den Ohren hat“, der vor nichts zurückschreckt, der es versteht, sich gegebenenfalls auch mit Tricks einen Vorteil zu verschaffen oder sich durchs Leben zu mogeln.

Der Schriftsteller **Wilhelm Willms** formuliert daher in einem Text zur Taufe: „***Wir wollen nicht, dass unser Kind mit allen Wassern gewaschen wird. Wir wollen, dass es getauft wird mit dem Wasser des Heiligen Geistes.***“

Auch ihr, *liebe Eltern*, habt heute euren Sohn/eure Tochter **N.** hierher in die Kirche gebracht, weil auch ihr, wie ich annehmen darf, nicht wollt, dass **N.** mit allen Wassern gewaschen wird, sondern nur mit einem ganz bestimmten, mit dem Wasser der Taufe, mit dem Wasser des Heiligen Geistes.

Und ihr folgt damit auch der Einladung Jesu, die wir soeben im Evangelium gehört haben: „***Lasst die Kinder zu mir kommen, denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!***“ (Mk 10,14), **gehört die Zukunft, der Himmel.**

Ja, das geschieht bei der Taufe: **Wir werden zu Kindern Gottes und aufgenommen in die Kirche, in die Gemeinschaft jener Menschen, die für den Himmel geschaffen sind, denen die Zukunft gehört** (vgl. Röm 8,17).

In unserer Gesellschaft ist es heutzutage nicht mehr selbstverständlich, dass die Menschen neuem Leben eine Chance geben. Wir alle wissen es, Europa ist arm an Kindern geworden. Viele scheinen, (verstärkt auch durch die Corona-Pandemie,) das Vertrauen in die Zukunft verloren zu haben. Und manche sagen es auch ganz offen: Wie kann man heutzutage noch Kinder in die Welt setzen, in der es oft so ungerecht zugeht, in der es so viele Bedrohungen gibt, und eine gute Zukunft alles andere als gewiss ist?

Ihr, *liebe Eltern*, gehört nicht zu diesen Menschen mit einer solch pessimistischen Einstellung. Eure Entscheidung für ein Kind und eure Bereitschaft, **N.** taufen zu lassen und sie/ihn im Glauben zu erziehen, ist ein wichtiger Beitrag eurerseits, euch selbst, eurer Familie, der Gemeinschaft der Menschen und überhaupt dem Leben eine Zukunft zu geben.

Und das ist gut so. **Brauchen wir doch auch heute und gerade heute auch Menschen, die bereit und fähig sind, die vielen Probleme und Herausforderungen, die es heute und in Zukunft gibt, zu bewältigen. Und wer sonst, wenn nicht wir als Christen sind da angesprochen und berufen,** mitzuhelfen, dass es auf dieser Welt besser, gerechter und menschlicher zugeht.

Kinder sind unsere Zukunft! Deswegen ist auch alles, was wir tun, dass sich Kinder zu guten Menschen und Christen entwickeln können, auch die beste Investition für eine gute Zukunft für uns alle.

In der Taufe wird heute **N.** herausgenommen aus der vom Bösen infizierten und verseuchten Welt und eingepflanzt in das Leben des dreifaltigen Gottes. **Er wird von der**

„Erbsünde“ befreit, - wie wir auch sagen, - er wird herausgenommen aus dieser verhängnisvollen Schicksalsgemeinschaft aller Menschen in Gottferne und Schuld, aus der wir uns nicht allein befreien können.

Als Getaufte sind wir nicht mehr dazu „verdammt“, unserm Egoismus freien Lauf zu lassen. Wir haben jetzt die Möglichkeit, anders zu leben, **so wie Jesus mit und für Gott und die anderen da zu sein und zu leben, zu lieben, mitzuhelfen und mitzuarbeiten, eine echte Zivilisation der Liebe in der Welt aufzubauen.** Mithelfen, dass das Reich Gottes, das mit Jesus in die Welt gekommen ist, dieses Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens unter uns Menschen wächst und sich immer mehr ausbreiten kann.

Wir merken, welch hohe Würde, welche Auszeichnung das ist, getauft zu sein, ein Kind Gottes zu sein!? – Christen wissen, sollten wissen: „*Ich bin kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur*“, wie es im Lied zu Beginn geheißen hat. Nein! **Wir sind als Getaufte Gottes geliebte Kinder, seine auserwählten Heiligen, dazu bestimmt und berufen mitzuhelfen, hier auf dieser Welt eine echte Zivilisation der Liebe aufzubauen und einmal teilzuhaben am herrlichen Leben Gottes im Himmel.**

Ansprache 4:

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer:

*„Wisst ihr nicht,
dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,
auf seinen Tod getauft worden sind?
Wir werden mit ihm begraben durch die Taufe;
und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde,
so sollen auch wir als neue Menschen leben.
Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod,
dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereint sein.
Wir wissen jedoch:
Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt,
damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde
und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben.
Denn wer gestorben ist,
der ist frei geworden von der Sünde.
Sind wir nun mit Christus gestorben,
so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden“ (Röm 6,3-8)*

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Getauft werden bzw. die Taufe empfangen heißt, mit Christus dem Leben der Sünde und der Gottferne absterben und mit ihm zu einem neuen Leben auferstehen. Wir haben das soeben in der Lesung gehört. Auch da wurde uns bedeutet, dass mit der Taufe etwas zu Ende geht: Der alte „Adam“, der alte Mensch in uns stirbt, soll sterben: jener Mensch, der ohne Gott und fern von Gott und nur für sich lebt, womöglich auch auf Kosten der anderen sein Leben zu sichern und zu bereichern sucht; dieser „alte“ Mensch in uns stirbt, soll sterben. Und geboren werden bzw. mit Christus auferstehen soll der neue Mensch, jener Mensch, der so wie er, Jesus, mit und für und Gott und die anderen da ist und lebt, der ein Segen ist für seine Mitmenschen.

In diesem Sinn sprechen wir von der Taufe auch als „**Bad der Wiedergeburt**“. Oder wir sagen: Wir werden in der Taufe **Kinder Gottes**. Deswegen sind wir auch Erben des Himmels. **Wir erhalten Anteil am Leben des dreifaltigen Gottes**, der in sich Beziehung, Gemeinschaft, Liebe ist und lebt. Wir haben als Getaufte also Gemeinschaft mit Gott und durch ihn untereinander, **sind einander Brüder und Schwestern; sind also Kirche**, eine Gemeinschaft; die Gemeinschaft von Menschen, die diesem Jesus Christus verpflichtet sind, die sich an ihm zu orientieren haben, weil wir uns ja auch nach diesem Jesus Christus Christen nennen.

Im 1. Petrusbrief (1,18) heißt es: *„Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise . . . losgekauft wurdet“*, nicht um irgendeinen Preis, sondern um nichts weniger als *„mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.“* M. a. W., die Taufe befreit uns von einem Weg, der nichts bringt, der nur in die Verlorenheit führt, der sinnlos, leer und bloße Illusion ist, von einem Scheinleben.

Wir merken, Taufe, Kindertaufe, ist nicht bloß eine Zeremonie, die halt dazugehört. **Die Taufe bedeutet den Beginn eines neuen Lebens.** Und ihr, *liebe Eltern von N.*, übernehmt mit der Taufe eures Kindes heute wieder die Verantwortung und die Verpflichtung, euren Sohn/eure Tochter N. auch im Glauben zu erziehen, d. h., bei euch, den Eltern, soll N. lernen, als Christ zu leben, damit er/sie sich später, wenn er/sie so weit ist, auch dafür selbst entscheiden kann. Man kann sich ja nur für etwas entscheiden, das man kennt, aus Erfahrung kennt. Euer Vorbild, euer gutes Beispiel wird dabei ganz entscheidend sein.

Als der berühmte Schweitzer Arzt und Urwaldmissionar **Albert Schweitzer** einmal gefragt wurde: „Wie erzieht man am besten seine Kinder?“ antwortete er und lächelte dabei hintergründig: „*Es gibt drei Methoden: Erstens – durch Beispiel. Zweitens – durch Beispiel. Drittens – durch Beispiel!*“

Ansprache 5:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

„Kleider machen Leute.“ So lautet eine Novelle des Schweizer Schriftstellers **Gottfried Keller**. **„Kleider machen Leute!“** Hier drückt sich eine Wahrheit aus, die nur zu deutlich unseren Alltag bestimmt. Natürlich wählen wir unsere Kleider nach den Gesichtspunkten von Wohlgefühl und praktischer Handhabung aus, damit sie uns vor Kälte und Nässe schützen oder unserem Schamgefühl entgegenkommen. Aber das 1. Ziel dessen, was wir anziehen und womit wir uns bekleiden, ist **der Schmuck, dass wir darin uns und anderen gefallen.**

Von einem Kleid bzw. von einem Gewand, das wir anlegen sollen, ist auch bei der Taufe die Rede. Wir werden das nach der Taufe von N. hören. Da wird bei der Übergabe des weißen Kleides zu ihm/ihr gesagt: **„In der Taufe bist ihr (nun) eine neue Schöpfung geworden und hast – wie die Schrift sagt – Christus angezogen. Das weiße Gewand sei dir ein Zeichen für diese Würde. Bewahre sie für das ewige Leben.“**

„Du hast Christus als Gewand angezogen!“ – Was heißt das, Christus als Gewand anziehen? –

Es heißt nichts anderes als, in engem Kontakt mit Jesus Christus leben, mit ihm, Jesus Christus, verbunden sein wie mit einem Kleid, so wie er, Jesus, leben: mit und für Gott und die anderen.

Wir könnten das auch so sagen: Getauft werden bzw. die Taufe empfangen heißt, mit Christus dem Leben der Sünde und der Gottferne absterben und mit ihm zu einem neuen Leben auferstehen.

Wir haben das vorhin in der **Lesung** gehört. Da wurde uns bedeutet, dass mit der Taufe etwas zu Ende geht: Der alte „Adam“, der alte Mensch in uns, d. h. jener Mensch, der ohne Gott und fern von Gott dahinlebt, der nur für sich lebt, womöglich auch auf Kosten der anderen sein Leben zu sichern und zu bereichern sucht; dieser „alte“ Mensch in uns stirbt, muss sterben. **Und warum? - Weil er keine Zukunft hat. Und geboren werden bzw. mit Christus auferstehen soll der neue Mensch,** jener Mensch, der so wie Jesus mit und für Gott und die anderen da ist und lebt, der ein Segen für seine Mitmenschen ist.

Getauft werden heißt, Jesus Christus als Gewand anlegen, so wie er, Jesus, mit und für Gott und die anderen da sein und leben.

Wir merken, Taufe, Kindertaufe, ist nicht bloß ein Familienfest, eine Zeremonie, die halt dazugehört. **Die Taufe bedeutet den Beginn eines neuen Lebens.** Und ihr, *liebe Eltern und liebe Patin*, übernehmt mit der Taufe von N. heute die Verantwortung und die Verpflichtung, ihm/ihr dieses neue Leben zu ermöglichen, ihm/ihr zu helfen, als Christ zu leben, so wie er, Jesus, zu leben: mit und für Gott und die anderen.

Ansprache 6:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Dass jemand gestorben ist, beweist noch nicht, dass er gelebt hat! Dass ich da bin, heißt noch nicht, dass ich lebe! Warum? Was ist damit gemeint? -

Ist denn das ein Leben? - In der Früh aufstehen, Morgentoilette – Frühstück – Arbeit – Schule – Mittagessen – wieder Arbeit – Abendessen – Fernsehen, - Unterhaltung, Amusement vor allem am Wochenende – Schlafengehen und am nächsten Tag beginnt alles wieder von vorne! – Ist das ein Leben, von dem N. einmal sagen wird: So möchte ich leben? - Vielleicht? Wir wissen es nicht. - Jedenfalls, Gott hat uns das Leben nicht geschenkt, dass wir bloß irgendwie dahinleben. **Leben ist mehr!**

Leben ist Fühlen und Gefühle haben: Freude, Lachen, Weinen, Glück, Schmerz ... **Leben ist: mit Freude essen und trinken, genießen, schmecken, die Gaben Gottes auf der Zunge zergehen lassen. Das ist das Geschenk, das Gott uns in unserer Geburt gemacht hat, dass wir mit Leib und Seele spüren: Ich lebe.** In ein solches Leben wollt auch ihr, *liebe N. und lieber N.*, euren Sohn/eure Tochter N. bestimmt begleiten.

Leben ist auch: Träumen, Ideen haben, gestalten. Jeder neugeborene Mensch ist ein Überraschungsgeschenk Gottes an uns. Keiner ist die Neuauflage von Vater und Mutter, auch wenn die Verwandtschaft unverkennbar ist, und vieles von den Eltern im Kind fortlebt. In jedem Kind, das geboren wird, eröffnet Gott der Welt neue Chancen und Möglichkeiten. Wir müssen sie nur freigeben, ihre Entwicklung fördern, den Kleinen Großes zutrauen.

Das Kind soll in uns und durch uns Gott entdecken, – aber genauso sollen wir Erwachsene im Kind Gott entdecken. **In der Taufe sagt Gott zu eurem Kind heute: N., ich bin mit dir. So wie du bist, mit deinen Stärken und Schwächen und auch mit deinen ungeahnten schöpferischen Möglichkeiten bist du mein geliebtes Kind. Ich habe Großes mit dir vor!**

Leben ist auch: gemeinsam leben. Die Bibel erzählt das sehr anschaulich: Zunächst ist da nur Adam. Der ist dem Schöpfer zwar recht gut gelungen, aber da fehlt noch etwas. Adam ist allein. „*Das ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist*“, heißt es dann in der Bibel.

Um das Alleinsein aufzuheben, erschafft Gott die Tiere. Der Kommentar Adams dazu ist: „*Alles ganz gut und schön, aber noch nichts, was zu mir passt*“, was mir entspricht, was mir ebenbürtig ist. Und da erschafft dann Gott dem Adam die Eva, dem Menschen den Mitmenschen, und Adam jubelt: „*Endlich jemand, der zu mir passt!*“ –

Als Gemeinschaft hat Gott den Menschen erschaffen. Solche Gemeinschaft wollen wir N. auch schenken, in der Familie, in der Gesellschaft, in der Kirche. Erst als der Mensch Gemeinschaft ist, erzählt die Bibel, war alles, was Gott geschaffen hatte, sehr gut.

Diese Gemeinschaft hat Gott um N. vergrößert. Er hat **ihn/sie uns zum Geschenk gemacht** – und **uns hat er für N. zum Geschenk gemacht**, dass wir Leben, Glauben und Hoffen mit ihm/ihr teilen. Wo Menschen teilen und Gemeinschaft leben, machen sie die Erfahrung: Gemeinsam geht es besser. Auch diese gute Erfahrung lässt uns N. mit ins Leben geben – und vor allem auch den Glauben lässt uns mit ihm/ihr teilen.

Das tun wir jetzt, wenn wir stellvertretend für N. zu unserem Glauben stehen, diesen Glauben bekennen und zusagen, N. in diesen Glauben hineinzubegleiten. -

Ansprache 7:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Hier auf dem Altar steht die Kanne mit dem Wasser, mit dem N. getauft wird. **Getauft wird man ja mit Wasser.** Und wir alle wissen, Wasser ist sehr wichtig. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Blumen, die nicht gegossen werden, verwelken, gehen ein, sterben.

Wasser ist nicht nur ein wichtiges Lebelement. **Wasser ist auch ein Symbol für Gott.** D. h., der Mensch, der getauft wird, kommt mit Gott in Berührung, der das Leben ist und das Leben gibt, nicht irgendein Leben, sondern das Leben in Fülle, wie Jesus einmal gesagt hat: „*Ich bin (in die Welt) gekommen, damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben*“ (Joh 10,10). Gott will, dass wir froh, frei, glücklich, sinnvoll und ewig leben. So könnte man dieses Jesuswort auch übersetzen.

Der Mensch, der getauft wird, kommt also mit Gott in Berührung, der das Leben ist und das Leben gibt, das Leben in Fülle.

In der Taufe werden wir zu Kindern Gottes, ein neues Leben beginnt in uns. Freilich, dieses neue Leben, das Leben Gottes, das N. bei der Taufe heute geschenkt wird, muss erst wachsen und sich entfalten. Deswegen übernimmt ihr, *liebe Eltern*, heute auch die Verpflichtung, N. im Glauben zu erziehen.

D. h., bei euch, den Eltern, soll N. lernen, Gott und die Menschen zu lieben, und zwar so, wie Jesus uns das gesagt und vorgelebt hat. Ihr, die Eltern, sollt mit N. auch zuhause beten und mit ihm/ihr, wenn er/sie dann größer ist, in die Kirche gehen und mit ihm/ihr regelmäßig die heilige Messe mitfeiern. N. soll ja unseren christlichen Glauben durch eigene Erfahrung kennenlernen, damit er/sie sich dann für ihn auch entscheiden kann. Wenn er/sie gefirmt wird, sollte er/sie sich sagen können: Ich weiß jetzt aus eigener Erfahrung, was ist ein Christ, was glauben wir Christen und wie leben Christen, und ich will das. Das ist die Voraussetzung, dass man gefirmt wird.

Das Christsein kann man ja nicht vererben. Zum Christsein kann man niemanden zwingen, lässt sich auch niemand zwingen. Zum Christsein muss sich jeder selber entscheiden.

Das setzt aber voraus, dass man den christlichen Glauben bzw. das Christsein kennt. Und da seid vor allem auch ihr, *liebe Eltern*, gefragt und gefordert. Wir können Kindern nur sehr schwer vermitteln, was nicht von uns, den Erwachsenen, speziell von euch, den Eltern mitgetragen und auch vorgelebt wird. Und das Christsein lernt man nur kennen, wenn man sich bemüht, als Christ zu leben. Das Kennenlernen unseres christlichen Glaubens ist sehr wichtig.

Wir haben das auch vorhin im Evangelium gehört: Da sagt **Jesus** zu den Aposteln vor seiner Rückkehr zu Gott in den Himmel: „*Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht (jetzt) zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt*“ (Mt 28,18-20).

Allen, die gut aufgepasst und zugehört haben, wird da bestimmt aufgefallen sein. Da hat Jesus zuerst gesagt: „**Macht die Menschen zu meinen Jüngern**“ und erst dann „**tauft sie**“.

Bei der Kindertaufe ist das nicht möglich. Da kann und muss diese Einführung in das „Jüngersein“, in das Christsein, erst nach der Taufe erfolgen. Aber diese Einführung in den Glauben, in das „Jüngersein“, ist unverzichtbar.

Und ihr, liebe Eltern, seid da, wie ich bereits sagte, ganz wichtig. Ihr seid die ersten Religionslehrer und Glaubensboten für eure Kinder. Ihr legt das Fundament sowohl in menschlicher wie auch in religiöser Hinsicht, auf dem wir dann in der Pfarrgemeinde bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung und im schulischen RU auf- und weiterbauen können.

Ich denke, wir ahnen, dass es nicht genügt, ein Kind bloß taufen zu lassen. Das Versprechen, das ihr, *liebe Eltern*, heute bei der Taufe von N. gegeben habt, nämlich N. im Glauben zu erziehen, gilt es auch einzulösen.

N. soll ja nicht nur gut lesen, schreiben und rechnen lernen, mit dem Computer umgehen können, einen guten Beruf haben und dgl. mehr. Das alles ist zweifelsohne sehr wichtig. **Aber N. soll auch und vor allem auch wissen, wozu er/sie auf der Welt ist, was der Sinn seines/ihrer Lebens ist: dass wir Menschen nicht einfach auf der Welt sind, um es uns gut gehen zu lassen, um viel Geld zu verdienen, um uns zu Tode zu amüsieren oder um uns zu Tode zu arbeiten. Nein! N. soll auch wissen, dass wir Menschen zu etwas ganz Großen geschaffen und berufen sind, dass wir berufen und geschaffen sind für die Freude, für die Liebe, für Gott, für den Himmel.**

Das alles soll N. zunächst bei euch, seinen/ihren Eltern, lernen. **Der Pate N.** und wir alle, die wir hier sind und die Kirche vertreten, sollen und wollen euch dabei helfen. –

Ansprache 8:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

„Was verlangst du von der Kirche Gottes? –

Den Glauben. –

Was gibt dir der Glaube? –

Das ewige Leben. “

Mit diesem kleinen Frage-und-Antwort-Spiel, - ähnlich wie meine Frage zu Beginn an euch, *liebe Eltern*, - hat früher einmal die Tauffeier begonnen. Da wird uns sehr schön bedeutet, was das heißt getauft werden und wie wichtig der Glaube für den Empfang der Taufe ist: **Der Glaube ist nämlich die Voraussetzung, dass überhaupt jemand getauft werden kann.** Ohne Glauben gibt es keine Taufe, ist ein christliches Leben nicht möglich.

Der Glaube sagt uns auch, was wir tun und wie wir leben müssen, damit wir das Ziel unseres Lebens erreichen, nämlich das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels. Wir könnten das auch so sagen: Bei der Taufe werden jene Menschen „geboren“, „wiedergeboren“, denen die Zukunft gehört, die für das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels bestimmt sind.

Bei der Taufe werden wir zu Kindern Gottes, ein neues Leben beginnt in uns. Bei der Taufe sagt Gott auch zu uns, zu jedem und jeder von uns – so wie er das auch zu seinem Sohn Jesus bei seiner Taufe im Jordanfluss gesagt hat: *„Du bist mein geliebtes Kind. An dir habe ich Gefallen. Mit dir habe ich Großes vor.“*

Freilich, dieses neue Leben, das Leben Gottes, das auch N. bei der Taufe heute geschenkt wird, muss erst wachsen und sich entfalten. Deswegen sollt ihr, *liebe Eltern*, N. auch im Glauben erziehen. Bei euch, den Eltern, soll N. lernen, Gott und die Menschen zu lieben, und zwar so, wie Jesus uns das gesagt und vorgelebt hat. Ihr, die Eltern, sollt **mit N.** auch zuhause beten und mit ihm/ihr, wenn er/sie dann größer ist, auch in die Kirche gehen und mit ihm/ihr regelmäßig die heilige Messe mitfeiern.

Ich habe als Evangelium heute jene Stelle ausgewählt, wo der auferstandene Jesus vor seiner Rückkehr zu Gott in den Himmel sagt: **„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“** (Mt 28,18-20)

Allen, die gut aufgepasst und zugehört haben, wird da bestimmt aufgefallen sein. Da hat Jesus zuerst gesagt: **Macht die Menschen zu meinen Jüngern** und erst dann tauft sie. Bei der Kindertaufe ist das nicht möglich. Da kann und muss diese Einführung in das „Jüngersein“, in das Christsein, erst nach der Taufe erfolgen. Aber diese Einführung in den Glauben, in das „Jüngersein“, ist unverzichtbar.

Und ihr, *liebe Eltern*, seid da ganz wichtig. Ihr, *liebe Eltern*, seid die ersten Religionslehrer und Glaubensboten für euer Kind. Ihr legt das Fundament sowohl in menschlicher wie auch in religiöser Hinsicht, auf dem wir dann in der Pfarrgemeinde bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung und im schulischen RU auf- und weiterbauen können.

Ich denke, wir ahnen, dass es nicht genügt, ein Kind bloß taufen zu lassen. Das Versprechen, das ihr, *liebe Eltern*, heute bei der Taufe von N. gegeben habt, nämlich N. im Glauben zu erziehen, gilt es auch einzulösen.

N. soll ja nicht nur gut lesen, schreiben und rechnen lernen, mit dem Computer umgehen können, einen guten Beruf haben und dgl. mehr. Das alles ist zweifelsohne sehr wichtig. **Aber N. soll auch und vor allem auch wissen, wozu er/sie auf der Welt ist, was der Sinn seines/ihrer Lebens ist: dass wir Menschen nicht einfach auf der Welt sind, um es uns gut gehen zu lassen, um viel Geld zu verdienen, um uns zu Tode zu amüsieren oder um uns zu Tode zu arbeiten. Nein! N. soll auch wissen, dass wir Menschen zu etwas ganz Großen geschaffen und berufen sind, dass wir berufen und geschaffen sind für die Freude, für die Liebe, für Gott, für den Himmel.**

Das alles soll N. zunächst bei euch, seine/ihren Eltern, lernen. Die **Paten** und wir alle, die wir hier sind und die Kirche vertreten, sollen und wollen euch dabei helfen.

Ansprache 9:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Nach dem Schweizer Wissenschaftler **Adolf Portmann** ist der Mensch eine biologische Frühgeburt, d. h., er kommt ungefähr um ein Jahr zu früh auf die Welt. Erst nach einem Jahr erlangt der Mensch den Ausbildungsgrad, den ein seiner Art entsprechendes Säugetier zur Zeit der Geburt verwirklichen müsste.

Dieser Umstand - so dieser Wissenschaftler - ist aber keine „Panne der Natur“. Er hängt mit der Sonderstellung des Menschen zusammen und bringt die Notwendigkeit einer intensiven Fürsorge und Pflege mit sich.

Und in der Tat! Es ist ja nicht wenig, was so ein kleines Kind seinen Eltern an Fürsorge und Pflege alles abverlangt. So ein kleines Kind braucht ja nicht nur sein tägliches Maß an Essen und Trinken, Windeln und Baden. Es braucht darüber hinaus vor allem menschliche Zuwendung, Nähe und Zärtlichkeit.

Es soll sich ja das **Urvertrauen** bilden können, wie die Psychologen sagen, jenes Grundvertrauen, das einen Menschen befähigt, später auch anderen Menschen vertrauen und lieben zu können.

Sehr vieles spricht dafür, dass dies in einer gesunden, intakten Familie am besten geschehen kann. In diesem Sinn sagen wir auch, dass **die Familie der Ort für die Menschwerdung des Menschen ist**. In der Familie soll ein Mensch lernen, füreinander da zu sein, füreinander einzustehen, Liebe, Verzicht, Opferbereitschaft, Rücksichtnahme, verzeihen können und dgl. mehr, alles Werte und Fähigkeiten, ohne die ein menschenwürdiges Leben und Zusammenleben nicht möglich sind.

Was da ganz allgemein für eine gute, menschliche Erziehung gilt, das gilt auch für die religiöse Erziehung. **In der Familie**, bei Vater und Mutter, **soll ein Kind auch glauben lernen**. Eltern sind ja nicht nur die ersten Religionslehrer ihrer Kinder, sondern in den allermeisten Fällen auch die wichtigsten. In der Familie wird das Fundament gelegt, auf dem alle spätere religiöse Erziehung und Bildung dann aufgebaut werden kann.

Liebe Eltern! Euer Sohn/Eure Tochter N., den/die wir heute taufen, ist letztlich ein Geschenk an euch. Es ist ja nicht so, dass Eltern einfach Kinder machen können. Ein Kind ist letztlich immer ein Geschenk. Auch euer/eure N. ist euch geschenkt, ist euch anvertraut.

Mit diesem Geschenk ist aber auch die Aufgabe verbunden, dafür Sorge zu tragen, dass aus diesem eurem Kind ein guter Mensch und ein guter Christ wird. Der Pate und wir alle, die wir hier sind und die Kirche vertreten, sollen und wollen euch dabei helfen.

Ansprache 10:

Liebe N. und lieber N.!

Liebe Patin und lieber Pate!

Liebe Angehörige von N.!

Schwestern und Brüder im Glauben!

Manchmal in Märchen beugt sich eine gute Fee über die Wiege eines neugeborenen Kindes und spricht: Ich wünsche diesem Kind. Ja, und dann kommen eine Menge guter Wünsche. **Wenn wir jetzt hier in der Kirche zusammen sind, dann mag wohl jeder und jede und von uns auch seine/ihre guten Wünsche für N. haben**, den/die wir jetzt taufen wollen. Und dieses Kind braucht auch unsere guten Wünsche.

Aber es braucht noch mehr. **Es braucht vor allem das Ja, das ihr, liebe Eltern, zu diesem eurem Kind gesprochen habt und immer wieder sprechen sollt.** Und dieses Ja bedeutet: Annahme, Trost, Förderung der eigenen Persönlichkeit, Begleitung, Liebe. Nichts ist für ein Kind so wichtig wie dieses Ja, das Eltern zu ihm gesprochen haben und immer wieder sprechen sollen.

Und dieses Ja möchte jetzt auch **Gott** zu diesem eurem Kind sprechen. Er will für dieses euer Kind da sein. Er will es auch als sein Kind annehmen. Im **Evangelium** haben wir vorhin gehört: Als Jesus im Jordanfluss getauft wurde, öffnete sich der Himmel und eine Stimme – Gott selbst ist damit gemeint – spricht: „*Du bist mein geliebter Sohn, dich habe ich erwählt!*“

Liebe Eltern! Gott sagt das jetzt bei der Taufe auch zu eurem Sohn/eurer Tochter **N.:** „*Du bist mein geliebter Sohn/meine geliebte Tochter! Du gehörst jetzt zu mir, zu den Christen, zur Kirche. Auch du sollst ein Bote und ein Zeuge meiner Liebe in der Welt sein!*“

Wir merken, die Taufe ist keine Schutzimpfung oder etwas, was halt so dazugehört. Nein! Vielleicht kann man das, was in der Taufe geschieht auch so ausdrücken: **In der Taufe streckt Gott seine Hand eurem Kind entgegen und er wartet darauf, dass auch euer Sohn/eure Tochter N. in diese ausgestreckte Hand Gottes einschlägt.**

Deshalb habt ihr als Eltern, aber auch die Paten und wir alle, die wir hier sind und die Kirche vertreten, eine große Verantwortung. Denn es wird viel von euch und von uns abhängen, ob N. einmal in diese ausgestreckte Hand Gottes einschlagen wird oder nicht. Ihr bzw. wir als Vorbild sind wichtig. Ihr und wir sollen N. helfen, die ausgestreckte Hand Gottes zu ergreifen.

In diesem Bewusstsein wollen wir nun dieses Ihr Kind taufen **im Namen Gottes**, der für N. da sein möchte,

im Namen Jesu Christi, in dem die Liebe Gottes uns allen gegenüber – und Gott streckt ja jedem von uns immer wieder seine Hand hin – konkret geworden ist,

und **im Namen des Heiligen Geistes**, der uns alle motiviert und drängt, diese Liebe Gottes, unseren Mitmenschen gegenüber zu bezeugen und erfahren zu lassen.